

Cephenomyia Ulrichii,

die Rachenbremse des Elennthieres.

Beschrieben von

Friedrich Brauer.

Eingesendet am 8. October 1862.

Diagnose: *Cephenomyia Ulrichii* nov. sp.

Atra, hirsuta; ore, thorace antice, scutello abdominisque basi flavo-hirsutis, squamis fusco-nigris; abdominis apice albo-hirsuto. Pedibus fuscis, nigro-hirsutis.

Mit dieser Diagnose führe ich einen Oestriden vor die Augen der Herren Entomologen, der merkwürdig genug ist, um eine ausführlichere Besprechung zu erfahren. Nachfolgende für die Lebensweise und die Fangmethoden der Oestriden höchst lehrreiche Mittheilung des königl. preussischen Oberförsters Herrn Ulrich in Ibenhorst wird zeigen, dass diese *Cephenomyia* dem Elennthiere angehört und ohne Zweifel zu jener Larve gehört, welche ich vor zwei Jahren (k. k. zool.-bot. Gesellsch. 1860 p. 653) beschrieben habe. — Herr Oberförster Ulrich berichtet darüber Folgendes:

„Am 17., 18. und 19. September d. J. hielt Se. königl. Hoheit, Prinz Friedrich Karl von Preussen im hiesigen Revier eine Jagd auf Elchhirsche, erlegte drei derselben und Höchstseiner Hofmarschall v. Meyerinck einen. Es waren drei sehr warme, sonnenhelle Jagdtage. Als Se. k. Hoheit den ersten Elchhirsch am 17. etwa um 12 Uhr Mittags erlegt hatte, das verendete Thier im etwa 15 Fuss hohen Elsenwalde lag und die ganze Jägerei herumstand setzte sich ein hummelartiges Insekt, wie das bei-

folgende, etwa eine Spanne weit von der Schusswunde auf den Elchhirsch. Ich erkannte es als eine *Cephenomyia*-Fliege, das Insekt aber entkam. — Am folgenden Tage, den 18. September, schoss Se. k. Hoheit etwa um 1 Uhr Nachmittags wieder einen starken Elchhirsch, der im 30 Fuss hohen Elsenwalde mit ziemlich dichter Beschattung stürzte und verendete. Als die ganze Jagdgesellschaft wieder um das Thier stand, setzte sich das beifolgende Exemplar auf das todte Thier, das sich nun greifen liess und welches ich so gut wie möglich aufbewahrte. — Kaum war die Fliege ergriffen, so kam noch eine zweite ganz gleich aussehende Fliege, setzte sich auf den Elchhirsch, wurde gleichfalls ergriffen und von Herrn von Meyerinck für Herrn Ratzeburg mitgenommen. Vielleicht tritt es Hr. Ratzeburg, von dem ich glaube, dass er sich gegenwärtig mit Botanik beschäftigt, Ihnen ab. — Nach den vorstehend treu dargestellten Umständen ist die beikommende Fliege, ein dem Elche eigenthümliches Schmarotzertier, und wie mir scheint ausschliesslich; denn keine der von Ihnen dargestellten Fliegen ist ihr nach meinem Dafürhalten ganz gleich. — Vielleicht ist die pelzige Fliege und die Ihnen im Frühjahre übersendete Puppe und Larve einer und derselben Art angehörig, und die Flugzeit fiel in den September.“

Soweit die Mittheilung Ulrich's. Die von demselben ausgesprochene Vermuthung in Betreff der übersendeten Tonnenpuppe ist ganz begründet und ganz zweifellos, da ich nur stets eine Larven-Art aus dem Rachen des Elenthieres erhalten habe. Ich kenne deren aus Russland, Nordamerika und Ostpreussen, sie stimmen alle genau mit der von mir gegebenen Beschreibung.

Ebenso zeigt auch die zur Tonne erhärtete Larvenhaut (Tonnenpuppe) genau die Artcharaktere. Letztere ist 11 Linien lang und die Hinterstigmen sind wie bei der Tonne von *C. rufibarbis* und *stimulator* frei aufgeschlagen. Hiedurch sowie durch das Aussehen der Fliege, deren Beschreibung ich hier anschliesse, werden meine früher ausgesprochenen Vermuthungen vollkommen bestätigt. (Siehe l. c. p. 655.)

***Cephenomyia Ulrichii* m.**

♀ Dicht behaarte hummelähnliche Art aus der Gruppe von *C. trompe* Fbr. — Grundfarbe des Körpers glänzend schwarz, am Kopfe mit schwachen messinggelb glänzenden Flecken. Kopf breiter als der Thorax vorne, Stirn-,

Hinterhaupt- und Barthaare messinggelb. Nur sehr wenige schwarze Haare zwischen den Augen und der Fühlergrube. — Augen breit getrennt, so dass der Raum zwischen beiden Augen so breit ist, als diese zusammengenommen (♀). Der Stirnrand bildet mit dem Schläfenrand eines Auges einen stumpfen Winkel von beiläufig 135° , und zwar verläuft der Stirnrand eines Auges dabei parallel mit dem des andern. Fühler dunkel rothbraun, ebenso ihre Borste, die Basalglieder fein gelbhaarig.

Thorax robust, ganz vorne (d. i. gleich über der Einlenkung des Kopfes, dem Occiput gegenüber) glänzend schwarz, nackt, jederseits mit einem braunen Flecke.

Rückenschild vor der Quernaht dicht und lang messinggelb, hinter derselben schwarz behaart und zwar so, dass beide Binden scharf von einander getrennt sind. Brustseiten ebenfalls gelbhaarig, die Haare vor der Flügelwurzel in eine hellere Flocke zusammentretend. Schildchen matter schwarz, blassgelb, weniger dicht aber lang behaart. Beine kurz, kräftig, schwarzbraun, die Tarsen in's Rothbraune ziehend. Sämmtliche Theile derselben schwarz behaart, höchstens die Schenkel am Grunde an der Unterseite und die Hüften sowie die Unterseite des ganzen Thorax gelbgrün behaart. Flügel graulich hyalin, Adern schwarzbraun, um die kleine Quersader ein brauner Rauchfleck. Schüppchen schwarzbraun, gegen den Grund zu hyalin, am Rande sehr dunkel. Hinterleib glänzend schwarz, am Grunde mit schmaler gelbhaariger Querbinde, dritter Ring und eine halbmondförmige Stelle jederseits am Vorderrande des vierten Ringes schwarz behaart, Spitze des Hinterleibes lang rein weisshaarig.

Länge des Körpers $7\frac{1}{3}'''$.

Länge des Flügels $6'''$.

Stirnbreite 3^{mm} .

Augenlänge 3^{mm} . (nahezu).

Von allen mir bekannten *Cephenomyien* ist diese Art die grösste und sogleich durch die an der Aussenseite schwarzhaarigen Schenkel zu unterscheiden.

Ueberblickt man nach obiger Mittheilung die bis jetzt bekannten Arten der Gattung *Cephenomyia*, so zeigt sich, dass die *C. Ulrichii* auffallend an manche derselben erinnert. So besitzt sie den Hinterleib ganz ähnlich gefärbt wie *C. rufibarbis*, nur ist die Behaarung an der Spitze derselben viel reiner weiss. Der Kopf und Thorax gleichen im Haarkleide dem

stimulator Clk., namentlich ist Bart und vordere Haarbinde des Rückenschildes gleich gelb gefärbt. Die Form der Flügel, ihre dunkeln Adern, namentlich aber die breite Stirne hat die neue Art mit *C. trompe* gemein, nur ist bei letzterer Art der Winkel, welcher durch Zusammenstoss des Stirn- und Wangenrandes eines Auges entsteht, ganz undeutlich und beide Ränder scheinen ineinander überzugehen, indem der Stirnrand nach oben mit dem des anderen Auges convergirt. Abgesehen also von der Grösse und der verschiedenen Behaarung der Aussenseite der Schenkel zeigt die neue Art noch in jeder Beziehung Eigenthümliches. Es hat sich bis jetzt bestätigt, dass nur auf Cervinen *Cephenomyien* leben und somit wären wohl ausser dem Damwild diese Parasiten für alle europäischen Hirscharten bekannt. Vom Damwild konnte ich bis jetzt nichts Bestimmtes erfahren und kann nur bemerken, dass ich von nicht verlässlicher Seite die Larve der *C. stimulator* Clark daraus erhielt, was ich für unrichtig halten muss, insolange keine weitere Bestätigung vorliegt. Uebrigens wäre es auch möglich, dass dieses Wild, das bei uns in Oesterreich nur gehegt wird, auch seine eigentlichen Parasiten verloren hat. Man müsste es daher in seiner Heimat, im südlichen Europa, in dieser Hinsicht untersuchen.

Die europäischen *Cephenomyien*-Arten vertheilen sich auf die Hirsch-Arten wie folgt:

Cephenomyia rufibarbis Wied. und *C. picta* Mg. leben als Larven auf *Cervus elaphus*.

C. stimulator Clark lebt als Larve auf *Cervus capreolus*.

C. trompe Fbr. auf *Cervus tarandus*.

C. Ulrichii n. auf *Cervus alces*.

Die Wissenschaft verdankt die Entdeckung dieses Oestridenten ausschliesslich dem Herrn Oberförster Ulrich in Ibenhorst in Ostpreussen, der mit grösstem Eifer die Beobachtung der Oestridenten des Elennwildes unternahm und mir schon durch mehrere Jahre mit grösster Liebenswürdigkeit die Resultate derselben mittheilt. Ich glaube daher dieser schönen Fliege keinen andern Namen geben zu sollen als den ihres Entdeckers.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Brauer Friedrich Moritz

Artikel/Article: [Cephenomyia Ulrichii, die Rachenbremse des Elenntieres. 973-976](#)